

## 4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTes /. [Bd 3.] Halle 1703. S. 147 - 193.**

Schrifftmäßige Lebens=Reglen / Wie man so wohl bey als ausser der Gesellschaft die Liebe und Freundlichkeit gegen den Nächsten / und Freudigkeit eines guten Gewissens für GOTT bewahren / und im ...

**Francke, August Hermann**

**1703**

36.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

doch besser zeitlich als ewig Hunger leiden / er stürzet aber der Gottlosen Schinderey oder unrechtmäßigen Gewinn / Prov. X. v. 3.

36.

Weil aber hier insonderheit davon geredet wird / wie du deines Thuns / wenn du alleine bist / recht warten mögest / so mercke:

(1.) Daß du nicht mit der geschäftigen Martha dir viel zu schaffen machen / u. des einigen notwendigen darüber vergessen mögest. Maria thät nicht allein wohl dran / daß sie den besten Theil erwählte / zu den Füßen Jesu zu sitzen und ihres gegenwärtigen Heyls wahrzunehmen; sondern das eine / welches sie erwählte / war ihr nothwendig. So siehe nun zu / daß du dich mäßigest in deiner Arbeit. Wer zu wenig arbeitet / ist straffbahr wegen seiner Faulheit / wer aber zu viel in äußerlichen und weltlichen Dingen arbeitet / ist unverständig / denn er schwächet seinen Leib zu sehr / daß er nicht lange dauern kan. Er machts wie einer / der das Seine auff einmal verprasset und hernach darben muß. Zum andern ist er auch gottlos / denn die Seele wird am allermeisten durch die viele Arbeit beschweret / daß er niemals recht nüchtern werden und zu gesunden Gedancken kommen kan / und ist insgemein darbey Ehr: oder Geld: geizig. Wenn man aber nach Pauli Exempel betäubet und bezähmet seinen Leib / (daß man nicht andern predige / und selbst verwerfflich werde) 1. Cor. IX, 27. auff solche Art / wie er es selbst beschreibet / und zu solchem Zweck als er es gerichtet / oder wenn man aus brünstiger und dringender Liebe gegen GOTT und den Nächsten in der gegenwärtigen Zeit etwas nütliches zur Ehre Gottes auszurichten / auch seine eigene Bequemlichkeit des Leibes hindansetzet / und allerhand grosse Beschwerung über sich nimmet / so würde keiner solches tadeln / der die Eigenschafft einer heiligen Liebe nur ein wenig erkandt. Aber da möchte manchem Pauli Lehr und Exempel gar frembd seyn.

(2.) Ist die Arbeit so beschaffen / daß du nicht die Gedancken darauff wenden darffst / so bist du darinnen um des willen  
 Na sehr

sehr glückselig / weil du darbey deiner Seelen durch gute und heilsame Gedancken / Gebeth / Lob und Dank Gottes am besten arbeiten kanst. Ist sie aber also beschaffen / daß die Gedancken und Nachsinnen darbey erfordert werden / so siehe wohl zu / daß du dich mit dem Grund deines Herzens nicht von Gott entfernest / sondern gewöhne dich mit allem Fleiß / daß so bald du von der Arbeit kommest / oder dein Nachsinnen bey der Arbeit nicht mehr nöthig ist / dein Herz und deine Sinne und Gedancken gleich bey Gott seyn mögen.

(3.) In aller Arbeit siehe zu / was zuerst nöthig ist / darnach thue auch / was am nöthigsten zuthun übrig ist / die Nothwendigkeit aber darffst du nicht zuerst nach deinem Nutzen / sondern nach der Ehre Gottes und der Liebe des Nächsten messen.

(4.) Setze dir keine Arbeit so gewiß für / als wenn du dich nicht woltest dran verhindern lassen / denn du siehest wol den Anfang / aber du siehest das Ende nicht.

(5.) Vielerley Arbeit zerstreuet den Sinn / wilst du ein ruhig Herz haben / so bleibe bey einem / so viel dir möglich.

(6.) Wenn du etwa zu deiner Arbeit eine gewisse Austheilung der Stunden machen soltest / wie viele zu thun pflegen / so gedencke nur / daß es gemeiniglich Anschläge auff's ungewisse sind / die nicht lange Bestand haben / und nur allein im Wünschen bestehen. Indessen siehe zu / daß du deine Sachen ordentlich zu thun vornehmest / doch in allen Dingen laß die weise Führung Gottes deine beste Ordnung seyn.

(7.) Siehe zu / daß du allezeit ganz genau wissest / was dir zu thun und zu verrichten obliegt / und soltest du dir auch zu dem Ende ein Memorial oder Denck-Zettel machen / sonst wirst du aus menschlicher Schwachheit das nöthigste dahinten lassen.

(8.) Verrichte keine einige Arbeit / sie sey auch so geringe als sie wolle / oben hin / und ohne Fleiß. Alles was dir vorhanden kömmt zu thun / das thue frisch mit aller Krafft. Sey nicht träge / was du thun solt.

(9.) Sprich nicht / ich brauche es nicht / daß ich arbeite / wenn ich gleich beyde Hände in Schooß lege / so habe ich doch genug zu leben. Ich hoffe / ein Heyde solte vernünftiger reden / denn solche  
solche